

Praxishandbuch Inklusion

Fragen und Antworten

Damit Sie schnell die passende Information finden

DAS WIR GEWINNT

**Aktion
MENSCH**



Fragen und Antworten



Das Praxishandbuch Inklusion liefert kompakte Antworten auf Ihre Fragen zu Inklusionsprojekten. Hier finden Sie eine Auswahl der Fragen, die am häufigsten gestellt werden.

Viele weitere Fragen und Antworten gibt es online: www.kommune-inklusive.de/faq

Ihre Frage ist nicht dabei? Dann schreiben Sie eine E-Mail an kommune-inklusive@aktion-mensch.de. Wir beantworten Ihre Fragen gern.



Netzwerkaufbau

Was bedeutet „professionelles Netzwerk“?

Die Erfahrung aus Kommune Inklusiv zeigt: Um Inklusion zu erreichen, müssen Vertreter*innen von Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft und kommunaler Verwaltung in einem professionellen Netzwerk zusammenarbeiten und ein gemeinsames Ziel verfolgen. Das heißt: Menschen aus allen Bereichen der Gesellschaft sollten auf Augenhöhe und gleichberechtigt kooperieren, in einem Netzwerk mit klaren Strukturen, festen Gremien und eindeutig verteilten Rollen. Ein wichtiger Bestandteil des Netzwerks ist nach den Erfahrungen der Aktion Mensch eine hauptamtliche Netzwerkkoordination (siehe Frage: Sollte jemand die Netzwerkkoordination übernehmen?). Eine entschei-

dende Rolle spielt auch die Qualifizierung der Netzwerkpartner*innen. Erfolgreiche Arbeit im Netzwerk lässt sich lernen: beispielsweise gute Kommunikation nach innen und nach außen, wie Sie echte Partizipation organisieren oder wie Sie wirksam Fördermittel beantragen.

Mehr dazu lesen Sie im Heft „Durch Qualifizierung Inklusionsprofi werden“.

Wie sich professionelle Netzwerke aufbauen lassen, erfahren Sie im Heft „Ein inklusives Netzwerk aufbauen“.

Muss das Netzwerk immer auf kommunaler Ebene aufgebaut werden? Geht es nicht auch ein bisschen kleiner?

Der Name Kommune Inklusiv bedeutet nicht, dass hier nur Städte und Gemeinden als Ganzes mitmachen. In Nieder-Olm ist eine ganze Verbandsgemeinde dabei, in Rostock nur ein Stadtteil. Es ist also möglich, den Aufbau eines inklusiven Netzwerks auf einzelne Viertel oder Bezirke einzugrenzen. Treibende Kraft im Netzwerk kann auch ein Verein, ein Verband oder ein Unternehmen sein. Es hat sich aber bewährt, dass die Stadt oder Gemeinde als starke Partnerin mit im Boot ist.

Am Anfang können sich zunächst auch nur wenige Partner*innen zusammenschließen. Je nach Themen und Zielgruppen können dann weitere Partner*innen Teil des Netzwerks werden. Ein Vorteil an größeren Netzwerken ist, dass mehr Ressourcen zur Verfügung stehen und das Netzwerk dadurch mehr erreichen kann.

Arbeiten im Netzwerk

Sollte jemand die Netzwerkkoordination übernehmen?

Das empfehlen wir unbedingt! Es ist außerdem von großem Vorteil, wenn die Netzwerkkoordination hauptamtlich tätig ist. In den Kommune Inklusiv-Modellkommunen arbeiten hauptamtliche Netzwerkkoordinator*innen als Projektleiter*innen. Die Koordinator*innen haben vielfältige Aufgaben und eine hohe Verantwortung. Sie leiten das Projektteam und übernehmen das Projektmanagement. Oft haben sie Termine am Wochenende oder abends. Die Koordinator*innen halten das Netzwerk zusammen und müssen nahezu täglich auf Anfragen von Menschen innerhalb und auch außerhalb des Netzwerks reagieren. Wichtig ist deshalb, die Netzwerkkoordinator*innen fest einzustellen und ihnen im Netzwerk ein starkes Mandat – das heißt klare Befugnisse und Entscheidungsmacht – zu geben.

Wegen der vielfältigen Anforderungen ist es entscheidend, dass die Netzwerkkoordination jemand übernimmt, die oder der belastbar ist, gut planen, organisieren, kommunizieren und Interessen ausgleichen kann. Er oder sie sollte vor Ort gut vernetzt sein und viele Akteur*innen kennen. Und die Netzwerkkoordination sollte bereit sein, immer neu dazu zu lernen und sich weiter fortzubilden.

Wie Netzwerkkoordinator*innen mit den Herausforderungen umgehen können, erfahren Sie im Heft „Erfolgreich zusammenarbeiten“.

Projektplanung

Wie finde ich die richtige Zielgruppe für mein Projekt?

Ihrer gewünschten Zielgruppe können Sie sich dadurch annähern, dass Sie schauen: Welche Menschen leben in Ihrer Kommune? Wer braucht was? Welche möglichen Kooperationspartner*innen haben Sie vor Ort? Welche Projekte und Initiativen gibt es bereits vor Ort? Dieser Blick auf die Strukturen vor Ort heißt Sozialraumanalyse.

Mehr darüber lesen Sie im Heft „Kommune neu kennenlernen“.

Bei meinen Recherchen vor Ort habe ich viele mögliche Zielgruppen gefunden. Soll ich sie alle berücksichtigen?

Nein. Es ist besser, wenn Sie zu Beginn nicht zu viele Zielgruppen auf einmal in den Blick nehmen. Die Planung nach der Wirkungslogik hilft Ihnen, Ihre Zielgruppe genauer einzugrenzen und herauszuarbeiten, welche Unterstützung diese Zielgruppe sich wünscht und braucht. Bedenken Sie dabei, für welche Zielgruppen Sie schon bald erste Erfolge erreichen können.

Wie Planung nach der Wirkungslogik funktioniert, erklärt das Heft „Projekte wirkungsvoll planen“.





Partizipation umsetzen

Was bedeutet Empowerment?

In einem inklusiven Netzwerk sollen sich auch die Menschen aktiv einbringen können, die es nicht gewohnt sind, öffentlich für ihre Interessen einzutreten. Manche Menschen brauchen dafür ausdrücklich Ermutigung und Unterstützung. In der Fachsprache heißt das Empowerment, was übersetzt in etwa Starkmachen und Selbstbefähigung bedeutet. Empowerment ist eine Voraussetzung für Partizipation. Im Rahmen von Kommune Inklusiv wurden in einigen Kommunen Empowerment-Seminare angeboten. Die Seminare machten die Teilnehmer*innen stark dafür, sich für ihre Interessen einzusetzen und ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Auch Integrationsbeauftragte, Vereinsgeschäftsführer*innen und Schuldirektor*innen lernten bei Empowerment-Schulungen viel über sich selbst und ihre Netzwerkpartner*innen.

Wie gelingt echte Partizipation?

Partizipation bedeutet: Alle Menschen machen mit, gestalten mit und bestimmen mit, wie die Gesellschaft sich entwickelt. Damit ist Partizipation eine Grundvoraussetzung für Inklusion. Denn in einer inklusiven Gesellschaft sollen alle das Recht haben, selbst zu

entscheiden, wie sie leben wollen. Für alle, die partizipative Prozesse starten, gilt: Partizipation muss wirklich gewollt, ernst gemeint und gut gemacht sein. Bürger*innen und Menschen aus den Zielgruppen müssen merken, dass sie mit ihrer Meinung und ihrem Handeln etwas bewirken. Beteiligen Sie sie deshalb in einer Form, in der sie ihre Wünsche und Bedürfnisse ausführlich und verständlich äußern und umsetzen können. Planen Sie Ihr Projekt kooperativ: Lassen Sie die Zielgruppe alle Entscheidungen mittreffen und setzen Sie die Entscheidungen gemeinsam um. Der Weg zu einer echten Partizipation kann ein dickes Brett sein. Neben den geeigneten Methoden brauchen Sie Mut zur Umsetzung und eine positive Haltung zu echter Beteiligung. Partizipation ist ein Prozess, den Sie mit kleinen Schritten starten können. Fangen Sie beispielsweise in Ihrem Viertel an.

Mehr über den Weg zu echter Bürgerbeteiligung erfahren Sie im Heft „Aktiv für mehr Partizipation“.



Nachhaltigkeit

Warum sollte ich zwischendurch mein Projekt überprüfen?

Es gibt viele Gründe, weshalb Sie in regelmäßigen Abständen einen genaueren Blick auf Ihr Projekt werfen sollten. Beispielsweise kann sich ein Netzwerk verändern: Manche Menschen sind mehr, andere weniger aktiv, dadurch bilden sich neue Schwerpunkte heraus. Möglicherweise arbeiten die Netzwerkgruppen nicht so gut zusammen, wie Sie es sich erhofft hatten. Auch kann es passieren, dass manche Angebote weniger erfolgreich sind als erwartet – andere dafür umso beliebter. Vielleicht erreichen Sie einige Zielgruppen nur sehr schwer, andere haben Sie eventuell bei Ihren ersten Planungen übersehen. Fest steht: Bei der detaillierten Projektarbeit gerät schnell das große Ganze aus dem Blick. Nehmen Sie sich deshalb Zeit, zwischendurch zu prüfen, ob Ihr Projekt noch auf Kurs ist. Bei Kommune Inklusiv nennen wir dieses Innehalten „Boxenstopp“. Dabei blicken die Netzwerkpartner*innen vor Ort kritisch auf ihr Projekt. Sie überprüfen, welche Ziele sie bisher erreicht haben, ob die richtigen Menschen im Netzwerk sind, um Maßnahmen umzusetzen, und ob die Gremien wissen, was sie zu tun haben. Es ist ein guter Termin, um herauszufinden, ob es im Projekt hakt oder größere Störungen gibt. Wenn Sie bei Ihrem „Boxenstopp“ feststellen, dass sich bestimmte Maßnahmen überholt haben, halten Sie nicht daran fest, sondern steuern Sie nach. Es spart Zeit, Geld und Nerven, wenn Sie frühzeitig auf Veränderungen im Netzwerk oder im Projekt reagieren.

Hängt es nur von neuen Fördergeldern ab, ob ein Projekt auch weiterhin erfolgreich weiterwirken kann?

Es gibt verschiedene Strategien dafür, dass Ihr Projekt nachhaltig weiterwirkt. Dass also nicht einfach verpufft, was Sie in der Umsetzungsphase erreicht haben. Die Strategien haben nicht nur etwas mit Geld zu tun. Gute Netzwerk- und Team-Strukturen und Kontakte sind mindestens genauso wichtig. Außerdem ist es wichtig, dass Sie die Menschen vor Ort von Ihrem Projekt und dem Wert von Inklusion überzeugen und sie gut einbinden.

In der 3. Phase: Verstetigung haben wir verschiedene Strategien zusammengestellt. Wir haben sie mithilfe der Erfahrungen aus anderen Projekten erarbeitet, die nach der Umsetzungsphase erfolgreich weiterwirken konnten.

Prozessbegleitung

Warum ist eine Prozessbegleitung wichtig?

Der Erfolg Ihres inklusiven Projekts wird nicht davon abhängen, wie viele einzelne Maßnahmen Sie für Ihre Zielgruppe umsetzen. Sondern dass Sie Ihr Projekt strategisch gut planen, Ihr Netzwerk klar strukturieren und die Arbeitsprozesse und Aufgabenverteilung eindeutig auf Ihre Projektziele ausrichten. Dabei hilft Ihnen eine Prozessbegleitung maßgeblich. Deshalb empfehlen wir: Planen Sie eine Prozessbegleitung von Beginn an in Ihr Projekt und in Ihr Budget ein. Verzichten Sie dafür lieber auf eine weitere Aktion oder eine zusätzliche Maßnahme.

Mehr über die Aufgaben einer Prozessbegleitung lesen Sie im Heft „Prozessbegleitung“.



Mehr Informationen
erhalten Sie unter
kommune-inklusiv.de



Stand: Oktober 2020

Aktion Mensch e.V.

Heinemannstr. 36

53175 Bonn

Telefon: 0228 2092-391

kommune-inklusiv@aktion-mensch.de